

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1879**

145 (11.12.1879)

# Durlacher Wochenblatt.

No. 145.

Ercheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 11. Dezember.

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1879.

## Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Unsere badische Volksvertretung hat auch in dieser Woche ihre Arbeit fortgesetzt, welche — was die öffentlichen Plenarsitzungen betrifft — zumeist in Erledigung verschiedener Rechnungsnachweisungen bestand. Eingebbracht wurde von liberaler Seite eine Interpellation über die Haltung der Regierung in Bezug auf die Wucherer-Gesetzgebung und regierungsseitig die Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Brauwassersteuer. Als weiterer Vorläufer der Steuer-Erhöhungsdemission stellte sich eine Bittschrift der Bierbrauer des Landes ein, in welcher diese gegen die vorgeschlagene Erhöhung der Brauwassersteuer vorstellig werden und um Einführung der Malzsteuer bitten. — Das preuß. Abgeordnetenhaus hat seine Etatsberatungen in der abgelaufenen Woche kräftig gefördert, Wahlprüfungen vor- und eine Anzahl Gesetzesentwürfe entgegengenommen. In einer der letzten Sitzungen drückte der Führer des Centrums, der Abg. Windthorst, die Hoffnung aus, von dem gegenwärtigen Ministerium „seine Rechte“ zu erhalten. Das frühere Ministerium sei entschieden feindselig gegen das Centrum gewesen, während letzteres vom gegenwärtigen wohlwollender behandelt werde. Von seinen Prinzipien gebe das Centrum nichts auf und hoffe, daß es von den Conservativen besser unterstützt werde, als bisher. Aufgefallen ist auch, daß Windthorst mit einigen andern Fraktionsgenossen für die Bewilligung der geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei (120 000 Mark) stimmte, während die große Mehrheit der Partei gegen die Position stimmte. Die Nachricht, Fürst Bismarck habe seine lebhafteste Befriedigung über die Haltung der nationalliberalen Partei in der Eisenbahnfrage kundgegeben, wird nun von den Organen beider Theilnehmer, der Nordd. Allg. Ztg. und der Nat. Sib. Ztg. Correspondenz, dementirt. — Oesterreich-Ungarn: Im eisleithanischen Abgeordnetenhaus tobte der Kampf um die Wehrvorlage, welche schließlich in 3. Lesung mit einer Resolution über Ersparungen inner-

halb des Wehrgesetzes angenommen wurde. Als besonders wirksam wird das Auftreten des Ministers für die Landesverteidigung, General von Horst, bezeichnet. Graf Taaffe stellte als Ziel seines Regimes die Vereinigung der Nationalitäten auf dem Boden der gemeinsamen Verfassung dar. Die Deutschen dürfen nicht an die Wand gedrückt werden, aber auch die Slaven nicht, denn beide seien gleichberechtigte Faktoren. Durch Anerkennung der Rechte aller werden alle gute Oesterreicher werden. Nach Annahme der Wehrvorlage wurden die Delegationswahlen vorgenommen. In einer vertraulichen Konferenz von Vertretern des Handels und der Industrie gab der Handelsminister Korb ein ausführliches Exposé über die Handelsbeziehungen zu Deutschland. Das Zustandekommen eines Provisoriums, heißt es in diesem Exposé, sei ebensovienig ausgeschlossen, wie das Eintreten eines vertragslosen Zustandes. Indessen ist bereits eine Vorlage an den Reichsrath erfolgt, welche die Regierung ermächtigen soll, den Handelsvertrag mit Deutschland bis Ende Juni 1880 vorläufig zu erneuern oder im Verordnungswege Vorkerungen zu treffen. — Frankreich: Das Arrangement des Ministeriums Waddington mit der Mehrheit ist doch noch nicht ganz perfekt. Waddington hat am 4. d. in der Deputirtenkammer eine von Deves (Angehöriger der republikanischen Linken) beantragte motivirte Tagesordnung extrokt, welche man allenfalls für ein Vertrauensvotum ausgeben kann. Die Krisis ist damit nur vertagt. Der unsichere Zustand, welcher Regierung und Kammer lähmt, dauert fort und es bleibt noch immer die Frage offen, ob es gelingen wird, eine glückliche Lösung zu finden und das Land vor neuen Schwankungen zu bewahren. — Italien: Das neue Ministerium hat den Dienst in die Hände des Königs abgelegt, nachdem es sich durch die Berufung der Herren Gegenadmiral Acton, de Sanctis und Micelli als Minister der Marine, des Unterrichts und der Volkswirtschaft vervollständigt hat. So wäre nun das neue Ministerium installiert. Auf

wie lange weiß natürlich kein Mensch zu sagen. — Die Nachrichten aus Bulgarien lauten nicht erfreulich. Es will dem Fürsten Alexander nicht gelingen, ein Ministerium zu bilden, wenn er nicht zu den radikalen Elementen greift. Das Parlament ist zum Zummelplatz der Leidenschaften und des Terrorismus geworden und im ganzen Lande herrscht eine große Aufregung. Man spricht von zwei Möglichkeiten: erstens von der Abdankung des Fürsten Alexander, zweitens von der Suspendirung der Verfassung im Einverständnis mit den Mächten. Im ersten Falle würden, so lauten Meldungen aus Konstantinopel, die Türken im Fürstenthum einmarschiren. Die Nachricht, daß der türkische Feldmarschall Mukhtar-Pascha ermordet worden sei, ist unbegründet gewesen. Der Pascha befand sich zur kritischen Zeit gar nicht in dem Orte, wo er angeblich niedergemetzelt worden sein sollte, bestätigt wird, daß unter den Albanesen eine starke Gährung herrscht, welche bei dem Eintreffen der türkischen, namentlich aber montenegrinischer Truppen zu einem blutigen Konflikt führen kann. Die neuesten Nachrichten in Betreff der Uebergabe von Gussinje an Montenegro lauten dagegen befriedigend. — In Konstantinopel quält man sich immer noch mit den berühmten Reformen und der noch berühmteren griechisch-türkischen Grenzregulirung ab. Unterdessen wächst die finanzielle Verlegenheit der Pforte in's Riesengroße, der ganze Bestand des noch übrigen Reiches hängt von der glücklichen Lösung dieser Krise ab. Die Aussichten auf eine solche sind aber gering, da bis jetzt England und Frankreich neuen finanziellen Abkommen stets ihre Einsprüche entgegensetzten, weil sie die Rechte und Sicherheiten der älteren Gläubiger beeinträchtigen würden.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

— Der Winter hat sein strenges Regiment angetreten. Der Schnee füllt Berg und Thal,

## Feuilleton.

### Adel und Arbeit.

Novelle von Emil König.

(Fortsetzung.)

Siebenzehntes Kapitel.

Eine Bitte.

Schneller als Luise es geahnt, erfüllte sich Mansfeld's Prophezeiung. Auch der Freiherr, der sie gestern erst verleugnet, kam heute schon zu ihr.

„Fatal!“ sagte er, „daß mir mein Sohn hier begegnen mußte. Er wird jetzt überzeugt sein, daß ich, was allerdings der Fall ist, die Strenge deiner Tante mißbillige.“

„Wirklich?“ fragte Luise erfreut.

„Gewiß, mein Kind!“ betheuerte der Baron.

„Wenn ich dich gestern nicht in Schutz nahm, so geschah es, meine Mutter nicht noch mehr zu erzürnen. Jetzt aber, wo ich mit dir allein bin, gestehe ich dir, daß mich der gestrige Auftritt schmerzlich berührt hat.“

„O, wie danke ich Ihnen!“ rief Luise entzückt.

„Um dir das zu beweisen, kam ich hierher,“ fuhr er fort, „und weil ich dir noch vertraue, erbitte ich gleichzeitig eine kleine Gefälligkeit von dir.“

„O, wie mich das beglückt!“

„Die Sache ist die,“ hub der Freiherr an.

„Man baut eine neue Eisenbahn. Zwei Linien

sind vorgeschlagen, die eine durch Böhmen, die andere durch Mähren und Schlesien. Wählt man die letztere, so kommt unser Braunkohlenverwerthungs-Unternehmen in Schwung und der alte Glanz der Familie wird auf's Neue hergestellt. Zieht man die andere Linie vor, so sind wir ruiniert!“

„Ruiniert?“ wiederholte Luise.

„Ruiniert!“ bestätigte der Freiherr. „Zwei Mitglieder der Commission sind bereits ernannt. Zwei sind für die eine, zwei für die andere Linie.“

„Und wer ist dagegen?“ fragte Luise.

„Der eine, ein Banquier, Wellheim mit Namen, dessen Frau, wie ich höre, zu deinen Kundinnen zählt.“

„Gewiß, gewiß!“ nickte sie. „Banquier Wellheim gewährt seiner Frau jeden Wunsch. Gestatten Sie, daß ich ihr sofort schreibe.“

Luise sekte sich sofort an ihren Schreibtisch und begann zu schreiben.

Der Freiherr trat hinter ihren Stuhl und sagte: „Bemerte aber nicht, daß ich dein Onkel bin; es könnte mir schaden.“

Um Luise's Lippen zuckte jenes vielsagende Lächeln, daß sie die neue Kränkung gefühlte.

„Ich verstehe,“ versetzte sie, ein wenig verstimmt.

Bald war das Billet beendet, couvertirt, adressirt und dem Freiherrn übergeben.

„Und wer ist der Andere?“

„Ein Fürst,“ antwortete er, „ein Freund

der Frau Frenzdorf, mit der ich ihn eben noch in deinem Magazin bemerkte.“

Luise schaute hinaus und gewahrte den Fürsten Liebenstein. „Ist es der?“ fragte sie.

„Ja,“ entgegnete der Freiherr.

„Mir ist, als sollte ich ihn kennen,“ sagte sie, sich bestinnend. „Wo ist er mir doch begegnet? Ja, richtig. Auf der Fahrt von Linz hierher. Aber, lieber Onkel, es thut mir leid, diesen Herrn kann ich um Nichts bitten.“

„Dann sind wir Alle verloren!“ rief der Freiherr und eine Ruthlosigkeit und Niedergeschlagenheit bemächtigte sich seiner, wie sie Luise früher nie an ihm wahrgenommen hatte.

„Armer, armer Randalph,“ seufzte er. „Daß ich dich auch in mein so trauriges Geschick verwickeln mußte!“

„Wie? Was ist mit Randalph?“ forschte Luise.

Der Freiherr zögerte. Es war, als versage ihm die Sprache. Endlich stammelte er langsam: „Leider ist dann auch die Zukunft meines Sohnes, seine ganze Carriere vernichtet!“

„Was sagen Sie, Onkel, Randalph's Zukunft?“ wiederholte sie ängstlich.

„So ist es!“ sagte er mit klangloser Stimme.

Wie ein Blitz durchzuckte es Luise's Liebenstein's Herz.

„Gehen Sie, lieber Onkel, zur Gattin des Banquiers Wellheim, ich werde inzwischen handeln.“

Sie drängte den Freiherrn förmlich zum Gehen; denn es war ihr nicht entgangen, daß sich der Fürst ihrem Zimmer näherte.

in Städten und Dörfern wird mühsam Bahn gebrochen und noch mühsamer in den Bergen, auf den Landstraßen und Eisenbahnen. Die Locomotiven schnauben und die Postgäule feuchen noch gewaltiger als sonst und trotzdem bleiben Bahnzüge und Posten stecken und mit ihnen die Zeitungen, die Kunde bringen aus der Welt. Sie sind heutzutage wie das tägliche Brod, und werden, bis sie antommen, altbackenes Brod. So ist's in unserem Baden, so ist's nach allen Nachrichten in vielen Theilen von Deutschland, und sogar Frankreich ist fast überall von ungewohntem Schnee heimgesucht und Italien bis in den Süden hinein von Schnee- und Windstürmen. Wie der schneereiche Winter ungewöhnlich früh eingetreten ist, so sind die Grade des Frostes ungewöhnlich hoch. Und in mancher deutschen Gegend ist leider nicht der Frost, sondern die kalte bleiche Noth das Härteste. Wir Alle streuen gern den armen Vögeln ihr Futter und wollen noch weniger vergessen der armen Leute, denen bei stockender Arbeit und kargem Lohn Hunger und Krankheit naht. Die Noth, die und da anfangs verleugnet und beschönigt, tritt in erschreckender Gestalt auf. In Oberschlesien z. B. ist sie endlich anerkannt, die ersten Berliner Zeitungen haben gemeinsame Aufrufe zur Vinderung der Noth erlassen, das Tageblatt für sich allein. Verantwortung hat, wer vor schnell Hilfe ruft; doppelte Verantwortung tragen aber die, die allzulange warten mit dem Appell an die Hilfe des Staates und an die Barmherzigkeit der wärmer gebetteten Menschen.

\* Durlach, 10. Dez. Heute Früh hatten wir im Freien 19 Grad Kälte, eine Temperatur wie wir sie seit 1864 nicht wieder erlebten.

\*\* Neuenburg, 9. Dez. Seit heute Früh geht der Rhein stark mit Grundeis. Temperatur gestern 16, heute 14 Grad R.

1 Billingen, 10. Dez. Der diesjährige Winter läßt sich sehr hart an. Heute Früh zeigt der Wärmemesser 25 Grad unter dem Gefrierpunkt. Schlitten- und Eisbahn in Folge dessen ausgezeichnet.

#### Deutsches Reich.

Den deutschen Großhandel hat ein schwerer Verlust betroffen; in Hamburg hat das hochangesehene Rheder-Geschäft Godeffroy und Sohn seine Zahlungen eingestellt. Seit mehreren Tagen durchliefen trübe Gerüchte die Hamburger Börse und am letzten Tage war die Spannung ungeheuer, ob der Chef, der königliche Kaufmann, wie man ihn nannte, die Börse besuchen werde; er kam zum erstenmale nicht; denn er hatte Morgens seine Zahlungen eingestellt. Die Erschütterung ist schwer und

„Meine Gnädige! Ich komme, eine Rechnung zu bezahlen,“ sagte der Fürst eintretend. „Hier ist sie!“

Er ließ die Rechnung plötzlich sinken, als er in Luise's Antlitz schaute.

„Mein Gott, meine schöne, langgesuchte Unbekannte!“ murmelte er.

Dann sagte er verwirrt: „Sind Sie Fräulein Blanc?“

„Ja, mein Herr!“

„O, wüßten Sie, mein Fräulein, welche Mühe ich mir gegeben, Ihren Aufenthalt zu entdecken. Jener Reise auf dem Dampfschiffe werde ich immerdar mit Entzücken gedenken!“

Luise that, als habe sie nichts gehört. Ruhig hob sie die Rechnung auf.

„Sie wünschen die Rechnung für Fräulein Amalie, Tänzerin der Oper, zu ordnen?“ jagte sie gemessen, und blickte auf den Rechnungsauszug.

„Welche Situation für einen Diplomaten!“ murmelte der Fürst.

„Sie ahnen nicht,“ begann er wieder, zu Luise gewendet, „was mich jener Tag unseres Beisammenseins gelehrt. Ich bin entschlossen, auf jede Laison für immer zu verzichten.“

„Jedenfalls ein Entschluß, der zu billigen ist!“ bemerkte Luise lakonisch und blätterte in ihrem Kassenbuche.

„Aber so hören Sie mich doch. Bedürfen Sie der Beweise für die Wahrheit meiner Worte!“ nahm der Fürst einen erneuten Anlauf.

„Die Rechnung stimmt,“ bemerkte Luise wie im Selbstgespräche.

reicht nach Berlin, London und über das Meer. Das Haus Godeffroy hat viele Schiffe aller Art auf dem Meer und man kennt es in der ganzen Welt; es ist eines von denen, die Deutschland Ehre machten in der ganzen Welt. Seine Geschäfte förderten zugleich nationale Zwecke. Auf den Samoa- und Fidji-Inseln hat es große Niederlassungen begründet, welche den eigentlichen Kern der Kolonialpolitik der deutschen Reichsregierung in jenen fernen Gegenden bilden. Viele deutsche Produkte hat es ausgeführt und ihnen den Weltmarkt erschlossen. Bei seinem Falle handelt es sich um viele, viele Millionen.

#### Italien.

— Wenn man die Prinzipien-Reiter und Steckenpferd-Reiter in das Militär stecken könnte, es gäbe eine stattliche und trefflich berittene Cavallerie. Zu den Prinzipien-Reitern gehört auch der Papst. Er nimmt die Millionen, die ihm der italienische Staat als Ehren-Civilliste ausgesetzt hat, nicht an „aus Prinzip“. Das heißt, er nimmt sie nicht an, weil er damit, wie er sagt, die Einverleibung des ehemaligen weltlichen Kirchenstaates anerkennen würde. Er könnte die Millionen sehr gut brauchen und nun liegen sie müßig im Staatschatz und nützen weder dem Staate noch der Kirche. Der Papst ist nun (einige stille Sparbüchsen ausgenommen) auf die Peterspfennige angewiesen und muß in der ganzen katholischen Welt tüchtig klappern, damit sie eingehen; denn sie sind eine freiwillige Steuer, die Vielen wegen der vielen andern Müßsteuer hart ankommt. Ein paar Jahre lang sind die Peterspfennige spärlich eingegangen, im vorigen Jahre wieder besser und zwar über 4 Mill. Francs, wovon ein einziger Mann schon leben kann. Er hat freilich viele Miteßer.

#### Rußland.

— Auf Rußland liegt seit der Unthat in Moskau eine bange, erwartungsvolle und unheimliche Stille und Schwüle. Die Unthat hat alles aufgeschreckt. Auf jeder Zunge liegt die Frage: Was wird der Kaiser thun? — Der Kaiser hat nach der ersten Erschütterung gesagt: „Der aufrührerische Geist muß ausgerottet werden.“ Aber wie? Mit einem noch schrecklicheren Schreckenregiment? Die General-Gouverneure haben sammt der Polizei bisher schon fast unumschränkte Gewalt über Leib und Leben gehabt und haben — nichts verhindert. „Bleichen Schrecken“ gibt's genug, er kann nicht bleicher werden. — „Die Jugend“ flügte der Kaiser hinzu, „darf nicht zu Verbrechern, sie muß zur Wahrheit, zum Guten, zu nützlichen Menschen erzogen werden!“ Gewiß, das wäre schon lange das Beste gewesen, der

Die Verlegenheit des Fürsten wuchs, wie sein Unwille.

„Das ist wirklich arg!“ rief er.

„Wollen Sie nicht lieber erst vergleichen?“ fragte Luise.

„Ach, so lassen Sie das doch und hören Sie mich,“ bat der Fürst dringender. „Der Mann, der Sie seit jener Reise vergöttert, ohne Ihren Stand, Ihren Namen zu kennen —“

„Muß jetzt, nachdem er mich kennen gelernt, von seinen Illusionen curirt sein!“ vollendete Luise.

„Im Gegentheil,“ erwiderte der Fürst begeistert. „Er findet Sie von einem Nimbus, von einem poetischen Zauber umgeben!“

„Eine Modistin und Poesie. Wie reimt sich das zusammen?“ versetzte Luise.

„Sie sind die verkörperte Poesie!“ rief der Fürst in Extase. „Ich schwöre Ihnen, durch die That will ich es beweisen, daß ich Sie anbede. Versüßen Sie über mich!“

„Gut, Durchlaucht! Eine Probe!“ scherzte Luise.

„Befehlen Sie.“

Der Fürst folgte gespannt jeder ihrer Bewegungen.

„Eine Bitte, Durchlaucht!“ hub sie zögernd an. „Es handelt sich um ein Eisenbahnproject, von dem ich wünschte, daß man die Linie durch Mähren und Schlesien wählte. Durchlaucht sind Mitglied der Commission.“

„Ganz recht und heute Abend haben wir die entscheidende Sitzung!“ sagte der Fürst.

Weg ist aber lang und weit, das Ziel liegt in der Zukunft, das Uebel in der Gegenwart und diese bedarf der Medizin. — Die Berliner Kreuz-Zeitung hält mit ihrem Rath nicht hinter dem Berg. „Geistige Reaktion,“ sagt sie, „ist nöthig, das Evangelium muß auf das Volksleben einwirken.“ Ein vortreffliches Rezept. Die Religion ist eine gute Arznei, aber auch sie wirkt nur langsam, und leider sind die fürchtbar unwissenden und rohen russischen Popen schlechte Apotheker. Denen vollends, die dieser Medizin am meisten bedürften, den sog. gebildeten und halbgebildeten Leuten und Ständen, müßte sie mit Gewalt eingefloßt werden, was sehr unwirksam ist. Es scheint wirklich nur ein anderes Heilmittel übrig zu bleiben, welches von Berliner Doctoren (N. N. J. u. †3tg.) dem Kaiser empfohlen wird, wenn auch schüchtern und andeutungsweise. Sie haben sich selber gegen dieses Heilmittel gestraubt, aber es hat sich in den civilisirten Staaten Europa's ziemlich bewährt, es muß nur vorsichtig und in Rußland namentlich in millionenfacher Verdünnung gebraucht werden: es ist eine constitutionelle Medizin: mehr Licht, Luft und freie Bewegung. Die deutschen Aerzte haben es j. Z. Evacuiren genannt und in manchem Feldzug mit großem Erfolg angewendet. Das Evacuiren nach Sibirien hilft nur in einzelnen Fällen und selbst das wird noch bestritten. — (Sogar an den Höfen in Wien und Berlin soll dem russischen Thronfolger ein Versuch mit dieser Medizin ganz vertraulichst angerathen worden sein.)

#### Ein Mahnwort zur Vogelfütterung.

Die zur Fütterung der Vögel in Hof, Garten u. anzulegenden Futterplätze dürfen nicht zu klein sein. Nachdem sie vom Schnee befreit sind, wird etwas Dünger oder Kehlricht darauf gestreut, das sodann auszutreuende Futter kann in Hauf-, Lein-, Mohn-, Keps- und Rübsamen, überhaupt in allerlei Sämereien von Pflanzen und Gräsern bestehen, ebenso aus den Fruchtgattungen. Auch sind Ueberreste von Gemüse, gekochten Kartoffeln, Stumpfen von Talglütern und klein gehackte Fleischabfälle insbesondere für die Meisen sehr willkommene Gaben.

Die Schwarzjamseln und Dompfaffen bitten zur Erhaltung ihrer Gesundheit um etwas Hollunder- und Wachholderbeeren.

Die Fütterung der Vögel, namentlich außerhalb des Ortes, soll möglichst in der Nähe von Hecken oder Gestrüchern stattfinden, damit die Vögel sich vor den Raubvögeln schützen können.

Die gegenwärtig große Noth und die spätere Dankbarkeit schildern die Vögel wie folgt selbst:

„Bis dahin wird der fünfte Mann im Bunde wohl ernannt sein.“

„Kennen ihn Durchlaucht?“ fragte sie.

„Noch nicht. Indessen, inwiefern kann ich Ihnen dabei dienen?“ forschte er.

„Wenn es Ihrem Gewissen und Ihrer Galanterie keine Opfer kostet, so würden mich Durchlaucht verpflichten, wenn Sie sich für die Linie durch Mähren und Schlesien entscheiden wollten,“ bat Luise.

„Selbstverständlich, meine Gnädige, stimme ich Ihrem Wunsche gemäß,“ erklärte der Fürst.

„Ich thue das um so lieber, als ich das vor meinem Gewissen verantworten kann, denn ich hätte auch ohne Ihre Bitte für diese Linie gestimmt. Allerdings verfüge ich nur über eine Stimme,“ setzte er galant hinzu.

„Ich danke Ihnen von Herzen, Durchlaucht,“ sagte Luise.

In diesem Moment ward sie abgerufen.

Der Fürst ergriff ihre Hand, führte sie an seine Lippen und versicherte Abschied nehmend: „Ich werde glücklich sein, Ihnen das Resultat persönlich überbringen zu dürfen.“ (F. f.)

Ein Abonnent, dessen Dichten und Trachten jüdisch war von Jugend auf, kendet uns folgendes scherzhafte

#### Räthsel.

Die Erste tönt in Folge manchen Schnitt's, Auch hört man sie bei kramphast saulem Wig; Die Silbe in der Mitten Bezeichnet jeden Dritten. Und meine letzte Silbe ist Theils wässrig, theils hopfianst. Des Ganzen Sinn jetzt zu erfassen, Bleibt allen Vögern überlassen.

Bitte, stillt uns're Noth,  
Bitte, bitte, gebt uns Brod!  
Alle Dächer, Heden, Wälder,  
Alle Wege, alle Felder,  
Wo ein Futterföndchen steht,  
Alles ist mit Schnee bedeckt,  
Alle Nahrung ist verschüttet,  
Und ein hungernd Vögelin bitter:  
Bitte, bitte, gebt uns Brod,  
Bitte, stillt uns're Noth.

Bitte, stillt uns're Noth,  
Bitte, bitte, gebt uns Brod!  
Kehrt der schöne Frühling wieder,  
Singen wir Euch frohe Lieder,  
Hüpfen frisch von Ast zu Ast,  
Widen ohne Ruh und Raß,  
Kraupen, Frucht- und Blüthenfresser,  
Daß sich füllen Scheun' und Fässer.  
Bitte, bitte, gebt uns Brod,  
Bitte, stillt uns're Noth!

**Das Comité der hungernden Vögel:**  
Amst. Pompsaff. Goldammer. Fink. Sautenkerche.  
Meise. Stieglitz.  
Spah, Communard.

Wie nützlich die insectenfressenden Vögel im Haushalt der Natur sind, kann man sich bei Beobachtung eines einzigen Reisenpaares, das ohne Raß und Ruh seinen Jungen täglich Tausende von schädlichen Insekten, deren Eier und Larven, zuträgt, die sich der Vertilgung durch Menschenhand vollständig entziehen, überzeugen.

Der Schutz der Vögel, sei es durch Fütterung in gegenwärtiger Nothzeit oder durch Abhaltung ihrer natürlichen und unnatürlichen Feinde wird im Herbst seine segensreiche Wirkung an dem reicheren Ertrag an Obst und Früchten zeigen.

Da nun seit 10 Tagen Feld und Wald tief mit Schnee bedeckt, somit alle Nahrung der Vögel verschüttet und die Noth derselben sehr groß ist, hat sich das im vorigen Jahr gebildete Comité zum Schutz der hungernden Vögel wieder in Thätigkeit gesetzt und bittet um

milde Gaben in Naturalien und Gelder, welche Herr Waisenrichter Märcker entgegen nimmt. Bei demselben sind heute eingegangen: Hr. Oekonom S. 1 Mt., Pfm. Sch. 1 Mt., J. Erdle. 1 Mt., D. J. C. 1 Mt., W. R. Mär. 1 Mt., A. Grm. 1 Mt., J. B. von Karlsruhe 1 Mt., L. B. von Karlsruhe 1 Mt., zusammen 8 Mt.; wofür herzlich dankt im Namen der hungernden Vögel

**Das Comité:**  
Edert. Märcker. Fuchs, Stadtmst.

**Badischer Geschäftskalender.** 28. Jahrgang. Jahr, Druck und Verlag von Moritz Schauenburg. Der Inhalt dieses uns vorliegenden Jahrgangs ist wieder außerordentlich reichhaltig und bildet für den badischen Bürger, sei er Beamter, Angestellter oder Geschäftsmann, ein fast unentbehrliches Nachschlage- und Taschenbuch. — In lauberm Einband mit Goldtitel findet sich zuerst das in Form eines Wandkalenders eingelebte Kalendarium der zwölf Monate. Dann folgt eine sehr gut ausgeführte und bis auf die neuesten Tage vervollständigte Eisenbahnkarte von Süddeutschland. Dem Titel gegenüber steht das Portrait Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Turban. Nächst dem Titel folgt die Genealogie des großherzoglichen Hauses. Dem Schreibkalender, der für jeden Tag des Jahres Raum zu Notizen bietet, sind 128 Seiten eingeräumt. Die zweite Abtheilung bildet der gegen frühere Jahrgänge bedeutend vermehrte Textanhang. Auf 158 Seiten gibt derselbe erschöpfende Auskunft über Alles, was dem badischen Bürger auf den verschiedensten Gebieten zu wissen wünschenswerth sein kann, über Justiz, welche nach ihrer großen Organisation vom 1. Okt. bis zu den jüngsten Ernennungen berücksichtigt ist, Verwaltungs- und Verkehrsbehörden, über Staatsgebiet und Bevölkerung, eingetheilt nach Kreisen, Bezirken und Gemeinden mit Einwohnerzahlen und namentlicher Aufzählung der Gemeindebeamten und Accidoren. Die geographisch-statistischen Notizen über das Areal und die Bevölkerungs-, Religions- und Beschäftigungsverhältnisse der Bewohner Badens bilden eine sehr lehrreiche und interessante Lektüre. Unter Gemeinnützigem ist aufgeführt: Portotaxe, Telegraphentarif, Wechselstempeltarif, Reichspfeilstempel, Tabellen über Münzen,

Maas und Gewicht. Den Schluß bildet die sehr willkommene Beigabe einer in sieben Farben sehr sorgfältig lithographirten Karte über die Vertheilung der indirekten Steuern in Baden. In sieben Abtheilungen führt uns diese äußerst interessante Karte die sämtlichen Amtsbezirke des Großherzogthums vor in ihrer Betheiligung an den Steuern vom Wein, Bier, Branntwein, Schlachtvieh, sowie Viegenachts-, Schenkungs- und Erbschaftsaccise. Preis 1 Mt. 20 Pf., mit Schreibpapier durchschossen 1 Mt. 40 Pf.

**Börsenwoche,**  
mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir  
in Frankfurt a. M.

27. Nov. bis 4. Dez. 1879. Heute ist von einem weiteren bedeutenden Aufschwunge zu berichten, welchen vergangene Woche die Courie fast aller an unserer Börse gehandelten Banfen und Bahnen erfahren haben. Im Vordertreffen stand, wie immer, die österr. Credit-Actie, welche, von Berlin favorisirt, in kolossalen Posten für diesen Platz aus dem Markte genommen wurden. Auf Pariser Anregung kam auch die so lang vernachlässigte Staatsbahn-Actie in rasch steigende Bewegung und gewann eine ziemlich bedeutende Courseavance, während sich Galizier mit einem kleinen Courseaufschlage begnügen mußten und Lombarden sogar im Courie verloren.

Im Allgemeinen lenkten vergangene Woche wiederum die Banfpapiere die größte Aufmerksamkeit des Kapitals und der Speculation auf sich; überall waren große Umsätze bei starker Nachfrage, wodurch die Courie all dieser Effekten natürlich wesentlich erhöht wurden.

Auch die Nachricht, daß die Verstaatlichung der rheinischen Eisenbahn unter Zugrundelegung einer 6% proc. Rente so gut wie sicher sei, stimulirte die Börse, andererseits auch die günstigen Nachrichten aus den Montanbezirken.

Am Anlagemarkte finden wir russische Werthe anhaltend matt, während Oesterr.-Ungarische Fonds beliebt waren und ihren Cours etwas erhöhen konnten.

Geld war wieder flüssiger und scheint es, daß wir bald wieder zu einem normalen Zinsfusse zurückkehren werden.

Cours vom 27. Nov.		Cours vom 4. Dez.	
Oesterr. Credit-Actien	238		243
Staatsbahn	225		231
Lombarden	71		71
Gal. Eisenbahn-Actien	208		210
4% Oest. Goldrente	69		70
6% Ung.	82		83
Orient-Anleihe	59		59

**Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.**

**Die Uebersicht der in Fabriken arbeitenden jugendlichen Arbeiter betreffend.**

Nr. 10,507. Die Bürgermeisterämter der betreffenden Gemeinden werden unter Hinweisung auf Ziffer VII. des Erlasses Großh. Handelsministeriums vom 18. Dezember 1878 (im Durlacher Wochenblatt Nr. 4 vom 11. Januar 1879 veröffentlicht) aufgefordert, binnen 8 Tagen die Uebersicht nach Form. B anher einzusenden.

Durlach den 8. Dezember 1879.

**Großh. Bezirksamt.**  
Sonntag.

**Die Rothlaufkrankheit unter den Schweinen betreffend.**

Nr. 10,508. In Folge Erlasses Großh. Ministeriums des Innern vom 20. August 1873, Nr. 12,042, werden die Bürgermeisterämter des Bezirks aufgefordert, zum Zweck der Ermittlung des Schadens, welche rubricirte Krankheit der Schweinehaltung jährlich veranlaßt, folgende Fragen bis längstens 20. Dezember d. J. zu beantworten und hierher vorzulegen:

- 1) Ist die Rothlaufkrankheit der Schweine am Orte aufgetreten?
- 2) Wie viele Thiere wurden befallen?
- 3) Wie viele der befallenen Thiere sind genesen?
- 4) Wie viele der befallenen Thiere wurden für den Genuß geschlachtet?
- 5) Wie viele der befallenen Thiere sind umgestanden?
- 6) Wie vertheilen sich die Verluste auf die Schweinehalter?
- 7) Wie hoch schätzt man den Schaden, welchen die Seuche am Orte veranlaßt hat?

Durlach den 8. Dezember 1879.

**Großh. Bezirksamt.**  
Sonntag.

**Bekanntmachung.**

**Die Beschäftigung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter btr.**  
Nr. 10,512. Wir machen auf zwei Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 17. Juli v. J., die Abänderung der Gewerbe-Ordnung btr., besonders aufmerksam.

Nach §. 126 ist der Lehrherr verpflichtet, dem Lehrling die zu seiner Ausbildung und zum Besuche des Gottesdienstes an Sonn- und Festtagen erforderliche Zeit und Gelegenheit durch Verwendung zu andern Dienstleistungen nicht zu entziehen, und §. 136 schreibt vor, daß jugendliche Arbeiter — bis zum 16. Lebensalter — an Sonn- und Festtagen, sowie während der von dem ordentlichen Seelsorger für den Katechumenen- und Konfirmanden-, Beicht- und Kommunion-Unterricht bestimmten Stunden nicht beschäftigt werden dürfen.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies zur Kenntniß der Einwohner, insbesondere der Gewerbetreibenden zu bringen, etwaige Uebertretungen aber anher anzuzeigen.

Durlach den 8. Dezember 1879.

**Großh. Bezirksamt.**  
Sonntag.

**Aufforderung.**

Nr. 1961. Die Wittve des Jnl. Friedrich Langenstein von Kleinfeldbach, Johanna geb. Haber von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen

Einprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 14. Nov. 1879.

Großh. Amtsgericht.

Der Gerichtschreiber:

Heber.

**Aufforderung.**

Nr. 1653. Die Wittve des Feldhüters Friedrich Kojer von Kleinfeldbach, Elisabeth geborenen Sengle von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen

Einprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 8. Nov. 1879.

Großh. Amtsgericht.

Der Gerichtschreiber:

Heber.

**Aufforderung.**

Nr. 2237. Die Wittve des Leonhard Michael Mohr, Dorothea geb. Raub von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen

Einprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 22. Nov. 1879.

Großh. Amtsgericht.

Der Gerichtschreiber:

Heber.

**Haus-Verkauf.**

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird das zur Gantmasse des Zimmermannes Johann Ar-

nold von hier gehörige einstöckige Wohnhaus mit Werkstätte, Balkenteller, Garten und Zimmerplatz, das Ganze einen Flächenraum von 82 Athn. 20 Fuß badischen Maaszes umfassend, am Leitgraben vor dem Basler Thor gelegen, neben Karl Steinbrunn, Kaufmann, und Friedrich Aufberger, Rentners Wittve; geschätzt zu 7500 Mt., am

**Montag, 29. Dezember,**

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause einer zweiten Versteigerung ausgesetzt und um das höchste Gebot endgültig zugeschlagen, auch wenn dasselbe unter dem Schätzungspreis bleiben sollte.

Durlach, 1. Dez. 1879.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

**Bekanntmachung.**

Den Vollzug des Gesetzes vom 30. Januar 1879, die Entschädigung der Besitzer von auf polizeiliche Anordnung getödteten Thieren betreffend.

Die Zahlungsliste über den Kindvieh- und Pferdebestand am 3. Dezember d. J. liegt von heute an

acht Tage lang im hiesigen Rathhause zu Jedermanns Einsicht auf.

Indem man dies bekannt gibt, wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Liste für die Berechnung der Beträge maßgebend ist, welche von den Kindvieh- und Pferdebesitzern zur Deckung der Vergütungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten Thiere entrichtet werden müssen.

Anträge auf Berichtigung der Liste sind innerhalb der Frist der Auslegung bei dem Gemeinderath vorzubringen.

Durlach, 5. Dez. 1879.

Der Gemeinderath:

J. Ab. d. B.

H. Steinmeh.

Siegrist.

## F. W. Stengel

empfehlte:  
feinste Emmenthaler Rahm- und  
Limburger Käse.

Italienischen Macaroni,  
Perl- und Tapioca-Sago,  
Suppen- und Gemüse-Audeln,  
neue grüne Kern und Kernengries,  
neue gutkochende ungarische  
Zwergböhnchen,  
ganze und gerissene Erbsen und  
Linsen,  
rauchfreie türkische und Bamberger  
Zwetschgen,  
amerikanische Apfel- und gute  
Birnen-Schokolade.

Feinsten Estragon und Tafel-Senf,  
reinen Weinessig,  
Rohn- und Oliven-Öle.

Fein gestoßenen Zucker,  
ganze und rein gemahlene Gewürze,  
neue pugl. Mandeln, Sultaninen,  
Rosinen, Corinthen, Orangeat,  
Citronat, Feigen, Vanille,  
Citronen und Oranaen.

### Reichenhaller Kirchenbau-Lotterie.

200,000 Loose.  
Gewinnste 185,000 Mark.  
Ziehung am 30. Dezember 1879.  
Treffer 60,000 Mk., 25,000 Mk.,  
10,000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.  
Loose à 2 Mk.  
zu beziehen durch die General-Agentur  
Karl Lang,  
Bankgeschäft in München.  
Auf 10 Loose 1 Freiloos.  
Obige Loose sind in Durlach  
zu haben bei Jul. Voessfel.

Durlacher  
**Honiglebkuchen,**  
feinste  
**Basler Lebkuchen,**  
**Springerle und**  
**Butter-Gebackenes**  
empfehlte in bekannten vorzüglichen  
Qualitäten  
Ludwig Reihner.

### Spielwerke,

4-200 Stücke spielend, mit oder ohne  
Expression, Mandoline, Trommel,  
Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen,  
Harfenpiel etc.

### Spieldosen,

2-16 Stücke spielend; ferner Re-  
cessaires, Cigarrenständer, Schweizer-  
häuschen, Photographicalbums, Schreib-  
zeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer,  
Blumenwagen, Cigarrenetuis, Tabak-  
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Bier-  
gläser, Portemonnaies, Stühle etc.,  
alles mit Musik. Stets das Neueste  
und Vorzüglichste empfehlte

### J. S. Keller, Bern.

Nur direkter Bezug garantiert  
Echtheit; fremdes Fabrikat ist jedes  
Werk, das nicht meinen Namen trägt.  
Fabrik im eigenen Hause.

### Springerle-Model,

fein angestrichene, empfehlte billigt  
W. Anans.

## Zu Weihnachts-Geschenken: Kölnisches Wasser

VON Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn,  
welches amtlich geprüft, zur Stärkung und Heilung der Augen, seines  
überaus feinen Aromas wegen als Toilette-Mittel gleich empfehlens-  
werth, in Flacons à 35 und 65 Pfennig.  
Allein-Verkauf für Durlach bei Herrn

F. W. Stengel.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich: Tisch-, Hänge- und Wandlampen, von  
1-20 Mk. per Stück, Lampen mit Mitrailenbrennern  
(bedeutend mehr Leuchtkraft wie bis jetzt jede andere Lampe),  
Deckelgläser, Glaskrüge, Goldservice, Kinder-  
spielwaaren, Glaskugeln für Christbäume, Glas-,  
Porzellan-, Steingut- und Holz-Waaren in schöner  
Auswahl billigt

A. Kurz, Glaser,  
6 Kronenstraße 6.

## Mit kais. k. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuss. Ministerial-Approbation.

Die auch in hiesiger Gegend so rühmlich bewährten und anerkannten  
priv. Specialitäten: Dr. Borchardt's Kräuterseife à 60 Pf. Dr. Suin de  
Boutemard's Zahnpasta à 120 und 60 Pf. Dr. Hartung's Chinarinden-Öel  
à 1 Mk. Dr. Koch's Kräuterbonbons à 100 und 50 Pf. Dr. Hartung's  
Kräuterpomade à 1 Mk. Italien. Honigseife à 50 und 25 Pf. und Prof. Dr.  
Linde's veget. Stangenpomade à 75 Pf. sind echt und in bester Qualität  
vorräthig bei

F. W. Stengel.

## Empfehlung.

[Durlach.] Ich bringe dem geehrten Publikum in  
gefällige Erinnerung, daß ich mein

### Handschuh-Lager

stets bestens assortirt halte; es werden auch Bestellungen  
auf jede Art Handschuhe angenommen und schnellstens  
und promptestens mittelst eigenen Fabrikats ausgeführt.

Achtungsvollst

Wilhelm Zorn,  
Herrenstraße 4.

## Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu den bisherigen billigen Löhnen u. Bedingungen  
Flachs, Hanf und Abwerg  
zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft erteilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:  
Ed. Seufert in Durlach.  
H. Farr in Wilferdingen.

Gesucht wird ein Mädchen von  
14-16 Jahren in eine Wirthschaft  
nach Karlsruhe zu sofortigem Ein-  
tritt. Näheres Hauptstraße 48 hier.

Ein Dienstmädchen vom Lande  
im Alter von 17-18 Jahren findet  
in Gröbtingen auf Weihnachten eine  
Stelle. Näheres bei der Exp. d. Bl.

### Belzmantel,

guterhalten, billig zu verkaufen in  
Karlsruhe, Karstr. 1, parterre.

Sinnreiches Weihnachtsgeschenk  
für Kinder und Erwachsene.



Verfahren einfach und schnell.

Hauptstraße 30 ist eine freund-  
liche Mansarden-Wohnung sogleich  
zu vermieten. Näheres bei

Adam Erb,  
Ettlinger Straße 16.

## Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich: sehr schöne natur-  
farbige Felle zu Teppichen  
und Schlittendecken billigt

W. Zorn, Weißgerber,  
Herrenstraße 4,  
im Handschuhladen.

## Commis, Reisende,

Buchhalter, Comptoiristen etc.  
werden gesucht. (Retourm. erf.)

B. Trommsdorff's  
General-Vacanz-Expedition,  
Frankfurt a. M.-Bockenheim.

## Ed. Seufert & Fr. Seufert,

Durlach,

empfehlen:

Neue  
große Puglieser Mandeln,  
Citronat und Orangeat,  
Rosinen, Corinthen, Sultanini,  
Orangen und Citronen,  
Tafelfeigen und Kranzfeigen,  
Datteln und Haselnüsse,  
Schaalenmandeln, Malagatrauben,  
italienische Kastanien,  
Zwetschgen und Heidelbeeren,  
Apfelschnitze und Birnen,  
gestoßenen Raffinade-Zucker,  
Kaiser-Mehl und Puder,  
reine Gewürze,  
Vanille.

## Im Ausschachten

empfehlte sich auch dieses Jahr  
Karl Heidt, Mehger,  
Kirchstraße 7.

## Spinnhaus,

weißen und grauen, in feiner, guter  
Qualität, empfehle zu den billigsten  
Preisen.

G. Huber, Seiler.

## Im Rechnungsanziehen,

Führung (Berichtigung) der  
Bücher empfehle sich den ver-  
ehrlichen Gewerbetreibenden in  
und außer dem Hause bestens  
gegen billige Berechnung.

Christof Haberstroh,  
Geschäftsagent,  
Gasthaus zum Löwen.

## Für Kolporteurs!

Der Kalender des Jahrs Hinken-  
den Boten für 1880 kann mit  
gutem Gewinne von allen Buch-  
händlern, Buchbindern und Kalender-  
verkäufern bezogen werden.

## Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 11. Dez. 138. Ab. Vorst.  
Der Barbier von Sevilla, komische  
Oper in 2 Aufzügen. Musik von Rossini.  
Freitag, 12. Dez. 140. Ab. Vorst.  
Mutter und Sohn, Schauspiel in  
2 Abtheilungen und 5 Akten von Charlotte  
Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.  
Sonntag den 14. Dez. 141. Ab. Vorst.  
Die lustigen Weiber von Windsor,  
komisch-phantastische Oper in 3 Akten mit  
Tanz nach Shakespeare's gleichnamigem  
Schauspiel gedichtet von H. S. Mosenthal.  
Musik von Otto Nicolai. Frau Rath:  
Fräulein Meisenheim. Anfang 6 Uhr.

## Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	6
Befänstigt	3
Schön Wetter	22
Veränderlich	9
Regen, Wind	6
Viel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: - 9° R. Wind: SW.	

## Stadt Durlach.

### Standesbuchs-Auszüge.

#### Geboren:

8. Dez.: Karoline Friederike Katharine,  
B. Karl Heinrich Dill, Fabrik-  
arbeiter

9. " Sophie Karoline, B. Anton Josef  
Hedenbach, Cigarrenmacher.

#### Gestorben:

9. Dez.: Luise Katharine, B. Christof  
Kammerer, Fuhrmann, 3 J.  
10 Mon. alt

10. " Jakob Kändler, Fuhrmann, Ehe-  
mann, 70 Jahre alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dupp, Durlach.